Preise treiben Kombinierer um

Terminaltag der SGKV: Digitalisierung soll Produktivität steigern und Wachstum bringen

Von Heinrich Klotz

Rund 100 Teilnehmer diskutierten auf dem Terminaltag der SGKV praxisnah über die Zukunft des Kombinierten Verkehrs.

Wer Praktiker fragt, kriegt interessante Antworten. Das weiß auch die Studiengesellschaft für den Kombinierten Verkehr (SGKV). Sie hatte deshalb im Vorfeld ihres Terminaltages 2016 einen Fragebogen zum Kombinierten Verkehr (KV) online gestellt und die rund 100 Teilnehmer in Berlin zusätzlich noch mal direkt abstimmen lassen. Und bekam so ein aktuelles Meinungsbild, das sie den teilnehmenden Politikern mit auf den Weg geben konnte.

Was also haben sie mitgenommen, die politischen Entscheider? Sicher Antworten, welche Themen den KV in den kommenden fünf Jahren bewegen werden. Die Qualität kommt bei den Praktikern erst auf Platz vier. Davor liegen die Infrastruktur und vor allem die Digitalisierung. Deutlich an die Spitze aber wählten die Kombi-Experten die Kosten.

Der Preis sei das derzeit wichtigste Thema für die Kombinierer, fasst SGKV-Geschäftsführer Clemens Bochynek zusammen. Das wurde auch bei dem Parlamentarischen Frühstück deutlich, das die SGKV ausgerichtet hatte. Die Vertreter der Wirtschaft machten den Abgeordneten des Deutschen Bundestages deutlich, dass viele Angebote derzeit kaum auf der Schiene zu halten seien. Preisverfall auf der Straße, weil rund 100 000 LKW wegen des kriselnden Russland-Geschäfts neue Ladung suchen; nicht ausreichende Kontrolle der Kabotageregeln; Kostensteigerungen auf der Schiene zum Beispiel durch Trassenentgelte und EEG-Umlage: All das gehe eine unheilvolle Allianz zulasten der Schiene ein.

Wenn die Qualität nicht stimmt, kommen die Anbieter gar nicht in die echten Preisverhandlungen rein, sagte Robert Ziegler von DHL Freight. Andersherum wird allerdings auch ein Schuh draus: Wenn kein Preis für eine wirtschaftliche Durchführung zu erreichen ist, braucht sich ein Dienstleister erst gar nicht zu bewerben.

Qualität hängt immer auch mit der Infrastruktur zusammen. Die wird in Europa derzeit zwar kräftig ausgebaut. Das bringt aber die Anbieter in große Nöte: Viele Baustellen kosten auch viel Qualität, weil die Züge unpünktlicher werden. Es müsse langfristiger geplant und dafür schneller gebaut werden, fordern die Praktiker - Ansätze dazu gebe es in Nachbarländern.

Schiene braucht Innovationen

Große Hoffnungen setzen die Kombi-Unternehmer auf die Digitalisierung: Sie sei der Schlüssel für Prozessoptimierung und Wachstum. Allerdings müsse die Zusammenarbeit entlang der Transportkette deutlich besser werden. Derzeit krebst die Logistikbranche irgendwo bei „Logistik 2.0“ herum, schätzen 35 Prozent der Umfrageteilnehmer - da ist bis zu 4.0 noch viel zu tun. Insbesondere müssten Insellösungen durch Standards ersetzt werden, betonten Steffen Rudkowsky von Siemens und Bochynek.

Das ist offensichtlich eine große Aufgabe, glaubt Goran Susak von Kühne + Nagel: „Wir sind noch weit davon entfernt, irgendwelche Standards zu schaffen. Wir sind auch weit davon entfernt, auf einer vertrauensvollen Basis Daten untereinander zu tauschen, und ich glaube, das ist immer noch die größte Herausforderung, mit der wir zum Thema Digitalisierung zu kämpfen haben.“

Hier setzt der Terminaltag der SGKV an, der diesen Austausch der Akteure der intermodalen Kette fördert und fordert und so das fachbezogene Systemverständnis vorantreibt.

Martin Burkert, Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Deutschen Bundestag, weiß um die politischen Schwächen rund um die Bahn. Insbesondere kann er nicht verstehen, warum beispielsweise E-Mobilität im Personenverkehr und Straßengüterverkehr als Innovationstreiber stark gefördert werden, während die Schiene mit dem Thema nur selten in Verbindung gebracht werde.

Hochregal im Terminal

Dabei gibt es durchaus bunte Innovationsflecken im vermeintlich grauen Bahnalltag: Forschungsgelder für innovative Waggonkonzepte beispielsweise, wie sie einem Konsortium von Deutscher Bahn und VTG zuerkannt wurden. Oder die Idee, in der Industrie bewährte Schwerlast-Hochregalkonzepte in die knappen Terminalflächen zu integrieren, um Abstellplatz für Ladeeinheiten zu gewinnen und effizientere Abläufe im Terminal zu schaffen. Gomultimodal mit Gerhard Oswald an der Spitze promotet gerade ein solches Konzept gemeinsam mit LTW und stellte es in Berlin vor.

Zusammen mit der Bereitschaft, sich auf die Digitalisierung einzulassen, wird der Kombinierte Verkehr so Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Davon zeigten sich die Teilnehmer des Terminaltages überzeugt. Das aber werde nur gemeinsam gelingen - wie bei der Digitalisierung sind die Tage der Einzelkämpfer gezählt.

ANZEIGE